

geblendeten Garneelen nach Fröhlich, bei geblendeten Winkerkrabben nach Megušar zu erhalten ist. Dadurch tritt eine Ähnlichkeit mit den augenlosen, bleichen Höhlentieren ein.

In der Aufdeckung der Beziehung zwischen Gesichtsorgan und Farbanpassung erhalten wir einen weiteren, freilich noch recht unklaren Blick in den Mechanismus der natürlichen Zweckmäßigkeit.

So bringt die Anwendung des Versuches ein neues umfassendes Tatsachenmaterial, die Aufdeckung neuer Beziehungen und vor allem die Legung sicherer Fundamente für den luftigen Bau weitsehender Hypothesen mit sich: dem seltenen Genie die Daedalusflügel der Spekulation überlassend, vertrauen die Experimentatoren dem sicheren Grunde der Natur und bauen langsam, aber sicher an dem einheitlichen Gebäude der exakten Naturwissenschaft.

Referate.

Wiesner-Festschrift. (Im Auftrage des Festkomitees redigiert von K. Linsbauer.) Wien, Verlag von C. Konegen. 8°. 548 S. mit 23 Taf. und 56 Textfig.

Die vorliegende Festschrift stellt eine reiche Sammlung von Originalabhandlungen dar, welche den verschiedensten botanischen Disziplinen angehören, in welchen sich der Jubilar mit so großem Erfolge betätigte. Vor allem sind es viele seiner Schüler, welche durch literarische Beiträge vertreten sind, doch haben sich auch eine Anzahl Gelehrter des In- und Auslandes der Ehrung angeschlossen, so daß die Festschrift zu einem stattlichen Bande von mehr als 34 Druckbogen anwuchs. Die Ausstattung des Werkes ist seinem wissenschaftlichen Charakter durchaus angemessen.

Unter den Abhandlungen überwiegen natürlich solche rein physiologischen Charakters. Mit reizphysiologischen Arbeiten sind vertreten Czapek und Darwin, welche geotropische Themen behandeln; ersterer untersucht die Beziehung zwischen Geotropismus und Pflanzenform, dieser die Geoperzeption in den Kotyledonen von *Sorghum*; Figdor unterzog die heliotropische Empfindlichkeit einem experimentellen Studium; L. Linsbauer übertrug den reizphysiologischen Standpunkt auf die Anthokyanbildung im Lichte; der Referent berichtet über Versuche zur Ermittlung der Reizleitungsgeschwindigkeit bei *Mimosa*. Der pflanzlichen Formbildung sind die ausgedehnten Studien Goebels über die Symmetrieverhältnisse der Blüten sowie die Arbeiten von Lopriore (Zwillingswurzeln), Němec (Wurzelregeneration) und Prziбрам (Regeneration von Sequoien) gewidmet. Dem Gebiete der physikalischen Physiologie sind ferner die Abhandlungen von Molisch über einige Pilze, welchen irrtümlicherweise ein Leuchtvermögen zugeschrieben wurde, Hein-

richers Untersuchungen über Lichteinfluß auf die Keimung sowie v. Weinzierls Versuche über die Mechanik der Embryoentfaltung bei Gramineen entnommen. Nicht minder zahlreich sind chemisch-physiologische Abhandlungen vertreten. Tschirch versucht auf Grund seiner ausgedehnten Studien die Grundlinien einer physiologischen Chemie der pflanzlichen Sekrete festzulegen; Grafe bringt im Anschlusse an Wiesner neue Untersuchungen über das Gummiferment, während Stocklasa mit einer Studie über Atmungsenzyme vertreten ist; hierher sind ferner die Untersuchungen Nestlers über das Hautgift der Cyripedien sowie der von Richter erbrachte Nachweis zu zählen, daß Natrium für gewisse marine Diatomeen als notwendiges Nahrungsmittel zu betrachten ist. Stroher berichtet über Speicherung und Wanderung der Saccharose in der Zuckerrübe. Die Studien von v. Portheim und Samec über die Atmung gesunder und infolge Kalkmangels erkrankter Bohnenkeimlinge schlagen die Brücke zur Pflanzenpathologie, über deren Fortschritte in den letzten Jahrzehnten Solla in einem gedrängten Sammelreferate berichtet. Rein chemische Beiträge lieferten Skraup (Über Leucin aus Proteinen) und Wegscheider (Über die Verseifung der Fette). Mit dem Chemismus der Membran befaßt sich eine Abhandlung von Ambronn, welche die chemisch-physikalischen Änderungen der Zellulose infolge der Einlagerung von Schwefelzink behandelt, sowie eine Studie von Karzel über die Verholzung des Spaltöffnungsapparates der Cycadeen. Senft untersucht das Vorkommen von Physcion in den Flechten mit Hilfe mikrochemischer Methoden.

Auch die Pflanzenanatomie ist durch einige, zum Teile ausgezeichnete Arbeiten vertreten. Burgerstein hat einen wertvollen Bestimmungsschlüssel der Koniferenhölzer auf Grund der mikroskopischen Befunde ausgearbeitet. Fritsch fand im Blatte von *Klugia ceylanica* — zum ersten Male bei Gesneraceen — das Auftreten von Cystolithen; Möbius berichtet über ein ganz eigenartiges Vorkommen von Kieselsäure in den Blättern von *Callisia*; T. F. Hanausek bringt neue Mitteilungen über das von ihm eingehend studierte Auftreten der „Kohleschicht“ im Kompositenperikarp. Ein Beitrag Strasburgers betrifft Kernteilungsstudien bei Characeen und bringt wertvolle Aufschlüsse über das Wesen der Amitose im allgemeinen.

Vererbungsfragen betreffen die Abhandlungen von Raciborski, welcher in *Coreopsis tinctoria* var. *prolifera* eine unzweckmäßige Mutation erkannte, und v. Wettsteins, der durch jahrelange Kulturen eine sprungweise Zunahme der Fertilität bei Bastarden von *Sempervivum*-Arten nachweisen konnte. Mikosch studierte an Kakteen die Frage nach der wechselseitigen Beeinflussung von Edelreis und Unterlage; Kammerer bringt eine biologische Studie über die Symbiose von *Oedogonium* mit Wasserjungferlarven. Jenčič' mikroskopische Prüfung altägyptischer Inschriftenhölzer aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer ist ganz im Sinne ähnlicher historischer Arbeiten Wiesners gehalten. Die Mykologie findet ihre Vertretung durch eine wertvolle kritische Untersuchung der österreichischen Corticieen von v. Höhnel

und Litschauer sowie durch eine Diagnose eines javanischen Pilzes, den Koorders zu Ehren des Jubilars *Wiesneriomyces* benennt. Eine Abhandlung von Zickes befaßt sich mit dem von ihm entdeckten *Bacterium polychromaticum* und dessen Farbstoffproduktion.

Von botanischen Abhandlungen aus verschiedenen Disziplinen sind ferner zu nennen eine kritische Übersicht der fossilen Flora der unteren Lias der österreichischen Voralpen, welche Krasser zum Verfasser hat, eine pflanzengeographische Studie Schiffners über die „Knieholzwiesen“ im Isergebirge, eine ausgedehnte Studie von Trelease über die variegaten Formen der Agaven sowie die von Wilhelm gelieferte Beschreibung eines interessanten Fichtengipfels, welcher Übergänge zu Zapfenbildungen aufweist. Haberlandt publiziert zwei äußerst interessante Briefe Hugo v. Mohls. Schließlich sei noch auf die Artikel von Reinke und H. St. Chamberlain hingewiesen. Ersterer erhebt in einer gewiß vielen sympathischen Weise die Forderung nach einer kritischen Abstammungslehre; dieser lieferte ein glänzend geschriebenes Essay über Goethe, Linné und die exakte Wissenschaft der Natur.

Wenn ein weiteres Eingehen auf den Inhalt der hier genannten Beiträge sich mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum von selbst verbietet, so erhellt doch schon aus ihrer bloßen Aufzählung die Reichhaltigkeit der Wiesner anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmeten Festschrift.

K. Linsbauer.

Wettstein, Prof. Dr. R. v. Der naturwissenschaftliche Unterricht an den österreichischen Mittelschulen. Bericht über die von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien veranstalteten Diskussionsabende und über die hierbei beschlossenen Reformvorschläge. Herausgegeben unter Mitwirkung von J. Brunthaler, Prof. Dr. K. Fritsch, Prof. H. Lanner, Prof. Dr. P. Pfurtscheller und Prof. Dr. E. Witlaczil. Wien, Verlag von E. Tempsky, 1908. 8°. 103 S. (Preis 3 K.)

Österreich steht im Begriffe eine zeitgemäße Reform seines Mittelschulwesens durchzuführen. Abgesehen von der gesamten Tagespresse, beschäftigen sich zahlreiche Enqueten, Konferenzen, ja selbst eigene Vereine mit diesen für die Gesamtheit so überaus wichtigen Fragen. Es wurde von vielen Seiten auf die Notwendigkeit einer intensiveren Pflege der Naturwissenschaften hingewiesen, aber die Vertreter dieser Wissenschaft standen in dem großen Kampfe meist abseits und kamen nicht in die Lage, ihre Forderungen in einheitlicher und präziser Form zur Kenntnis der Unterrichtsbehörde zu bringen.

Es war daher gewiß im Interesse der Sache gelegen, wenn die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft, einer Anregung ihres Präsidenten folgend, den Versuch machte in Verbindung mit der Geologischen und mineralogischen Gesellschaft eine gründliche Auseinandersetzung über die wichtigsten in Betracht kommenden Fragen in einer Reihe von Diskussionsabenden zu erzielen.

Wie gut ihr das gelungen ist, beweist die jüngst erschienene Publikation, in der alle während der Debatte ausgesprochenen Ansichten und Äuße-

rungen einer großen Reihe berufener Personen nebst den fast einstimmig angenommenen Resolutionen und Thesen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Diese unten angeführten Thesen bilden, wie der Vorsitzende am Schlusse der so überaus anregenden Debatte hervorhob, den Ausdruck der Meinung der überwiegenden Mehrzahl der Wiener Naturhistoriker, sie beschränken sich auf das Maß des momentan Erreichbaren, aber auch unbedingt Anzustrebenden.

I. Die Stellung der Naturwissenschaften an unseren Mittelschulen.

1. Die großen Fortschritte der Naturwissenschaften, besonders der naturgeschichtlichen Fächer, sowie ihr großer Bildungswert erfordern eine bessere Berücksichtigung derselben in unseren Mittelschulen, insbesondere im Gymnasium.

2. Die Chemie und Geologie erheischen Aufnahme in das Gymnasium, die Zoologie sowie Somatologie, die Botanik, Mineralogie und Geographie aber verlangen eine erweiterte Behandlung im Gymnasium sowie in der Realschule.

3. Auf der Unterstufe beider Anstalten sind in den ersten zwei Klassen der Zoologie und Botanik, ohne wesentliche Erweiterung des Stoffes, drei wöchentliche Stunden zuzuweisen. Die Chemie soll im Gymnasium durch ein Semester mit drei Wochenstunden unterrichtet werden. Die Mineralogie ist durch ein Semester mit drei wöchentlichen Unterrichtsstunden zu behandeln.

4. Auf der Oberstufe des Gymnasiums ist der Chemie das fünfte Schuljahr mit zwei Wochenstunden, der Botanik das sechste Schuljahr mit zwei Wochenstunden, der Zoologie, Somatologie und Hygiene das siebente Schuljahr mit drei Wochenstunden, der Mineralogie und Geologie aber das achte Schuljahr mit zwei wöchentlichen Stunden zuzuweisen. Die Geographie erhält zu dem einen Semester noch ein Schuljahr mit zwei Wochenstunden. Der Unterricht aus Somatologie und der damit verbundenen Hygiene soll — ebenso wie an der Realschule — auch in Zukunft von dem Naturhistoriker erteilt werden.

5. Auf der Oberstufe der Realschule verlangt die Somatologie und Hygiene für sich das Zeitausmaß eines vollen Semesters mit zwei Wochenstunden; es ist darum die wöchentliche Stundenzahl für die Zoologie in Verbindung mit Somatologie und Hygiene in der VI. Klasse auf drei zu erhöhen. Die Geographie erhalte zu dem einen Semester noch ein Schuljahr mit drei Wochenstunden.

6. Es ist bei Ausarbeitung neuer Lehrpläne auf eine entsprechende Berücksichtigung der Astronomie, Meteorologie, Ethnographie und Prähistorik zu achten.

7. Im Gymnasium ist in erster Linie durch eine entsprechende Einschränkung des Unterrichtes in den klassischen Sprachen Platz für die neuen Fächer zu schaffen.

8. In der Realschule kann eine Besserstellung der Naturwissenschaften sowie der modernen Sprachen und zugleich eine Entlastung der Schüler nur durch Anfügung einer VIII. Klasse ermöglicht werden.

9. Die Realschule muß bezüglich der Berechtigung ihrer Schüler zum Besuche der Hochschulen dem Gymnasium gleichgestellt werden.

10. Die Maturitätsprüfung ist in der gegenwärtigen Form aufzulassen.

II. Die biologische Richtung im zoologischen und botanischen Unterrichte sowie die Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes überhaupt.

1. Die biologische, beziehungsweise ökologische Methode ist für den zoologischen und botanischen Unterricht von großer Bedeutung. Indem sie an Stelle der reinen Beschreibung die Erklärung setzt, regt sie die Schüler zum Denken und Beobachten an, sie steigert das Interesse und Verständnis, gewährt dem Gedächtnis wesentliche Stützen und ist ohne Zweifel weit erfolgreicher als die ausschließlich deskriptive Methode.

2. Es sollen nur diejenigen biologischen Verhältnisse im Unterricht dargestellt werden, welche sich ungezwungen ergeben und welche nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft als feststehend angenommen werden können. Es soll vermieden werden, alles, also auch das gegenwärtig nicht mit Sicherheit Erklärbare, erklären zu wollen.

3. Die biologische Methode darf die deskriptive Darlegung der morphologischen und systematischen Verhältnisse nicht verdrängen. Die Kenntnis der wichtigsten Organe der Tiere und Pflanzen in morphologischer Hinsicht und ihres Systems bildet die unentbehrliche Grundlage des Studiums der Zoologie und Botanik. Auch wird gerade durch die morphologische Beschreibung vorgelegter Naturobjekte, besonders wenn sie mit dem Zeichnen verbunden wird, die Beobachtungsgabe der Schüler am besten geübt.

4. Eine praktische Betätigung des Schülers ist sehr erwünscht. Es kommen hierbei Übungen im Bestimmen, einfache physiologische Experimente, Aufzucht von Tieren und Pflanzen, Beobachtungen im Freien, im Schulgarten oder am Schulaquarium sowie in der Schulsammlung, Anlegung von Herbarien und Insektsammlungen, ausreichende Pflege des Zeichnens, sowohl schematischer Habitusbilder als auch beachtenswerter Details, endlich auch mikroskopische Übungen in Betracht.

5. Von großer Wichtigkeit sind Exkursionen mit den Schülern, da diese die beste Gelegenheit bieten, die Schüler zu Beobachtungen im Freien anzuleiten.

6. Es ist klar, daß die Inanspruchnahme des Lehrers eine bedeutend größere sein muß, wenn er außer dem Unterrichte im Klassenzimmer noch Schülerübungen leiten und Exkursionen veranstalten soll. Er soll deshalb für eine derartige Tätigkeit besonders entschädigt, eventuell in anderer Beziehung, z. B. durch Verringerung der Zahl seiner Unterrichtsstunden, entlastet werden.

7. Die biologische Unterrichtsstunde erfordert mehr Zeit als die rein deskriptive. Es ist daher dringend notwendig, daß den beschreibenden Naturwissenschaften eine größere Zahl von Unterrichtsstunden an unseren Mittelschulen gewidmet werde als bisher.

8. Der mineralogisch-petrographische Unterricht muß bestrebt sein, durch Berücksichtigung der Bildungsweise und der Umwandlung der Mineralien und Gesteine Interesse zu erregen und Verständnis anzubahnen.

9. In Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten dieses Unterrichtes ist es höchst wünschenswert, daß die Besprechung der wichtigeren Minerale und Gesteine mit Hilfe von Handstücken erfolgt, welche an die Schüler zur Verteilung gelangen.

III. Die Hilfsmittel des naturgeschichtlichen Unterrichtes.

1. Die Jahresdotationen für die naturhistorischen Lehrmittelsammlungen sind mit Rücksicht auf die Anforderungen des modernen Unterrichtes zu gering; es ist daher eine Erhöhung derselben dringend erforderlich.

2. Als Wegweiser für die Einrichtung naturhistorischer Kabinette ist ein Normalverzeichnis der unentbehrlichen Hilfsmittel herauszugeben. Dieses Normalverzeichnis darf jedoch die freie Wahl der anzuschaffenden Objekte keineswegs beschränken.

3. Es ist womöglich an jede Mittelschule ein Schulgarten anzugliedern. In großen Städten ist die Anlage eines gemeinsamen großen Schulgartens notwendig.

Spezielle Resolution.

Es möge in oder bei Wien, beispielsweise innerhalb des Wiesen- und Waldgürtels, ein Zentral-Schulgarten für die Schulen Wiens gegründet werden.

4. Als Bestandteil des Naturalienkabinettes ist in jeder Mittelschule die Einrichtung wenigstens eines Aquariums und Terrariums anzustreben, behufs Beobachtung lebender Tiere in einem natürlichen Vegetationsrahmen.

5. Es ist dem Unterrichte der Naturgeschichte ein eigener entsprechend eingerichteter Naturgeschichtssaal zuzuweisen.

IV. Die Heranbildung der Mittelschullehrer.

1. Es möge unter Wahrung der Lehr- und Lernfreiheit den Studierenden, welche sich zu Lehrern der Naturgeschichte an Mittelschulen vorbereiten, bei ihrem Eintritte in die Hochschule eine Weisung an die Hand gegeben werden, wie die einzelnen Vorlesungen und praktischen Übungen auf die verschiedenen Jahrgänge und Semester am nützlichsten zu verteilen wären.

2. Die Prüfungsordnung ist den neuen Lehrplänen angemessen und möglichst beweglich zu gestalten.

3. Den Lehramtskandidaten, welche Absolventen der Realschule sind, ist nicht bloß die Lehrbefähigung für Realschulen, sondern gleich wie den

Absolventen des Gymnasiums die Lehrbefähigung „für Mittelschulen“ zu-zuerkennen.

4. Dem Kandidaten soll schon während der ganzen Studienzeit an der Hochschule Gelegenheit geboten werden, unbeschadet der Lehrfreiheit, neben den bisher betriebenen wissenschaftlichen Studien auch mit dem Lehrstoff der Mittelschulen sich sachlich vertraut zu machen.

5. Es möge von Seite der Unterrichtsbehörde durch Erteilung geeigneter Lehraufträge dafür gesorgt werden, daß für die Lehramtskandidaten eigene Kurse in den für den Mittelschulunterricht nötigen praktischen Übungen und Demonstrationen abgehalten werden; ferner ist den Lehramtskandidaten Gelegenheit zu geben, sich die für die Leitung eines naturhistorischen Kabinetts nötigen Kenntnisse zu erwerben. Desgleichen, sind für die zoologischen, botanischen, mineralogischen, petrographischen, geologischen und geographischen Exkursionen, die den Kandidaten für die von ihm später zu unternehmenden Schülerausflüge vorbereiten sollen, die erforderlichen Lehraufträge zu erteilen. .

6. Zum Zwecke eines entsprechenden Studiums der Somatologie sollen von Medizinern eigene Kurse abgehalten werden, in welchen der Unterricht in Anatomie und Physiologie erteilt wird. Außerdem ist Hygiene durch einen Mediziner vorzutragen.

7. Es ist auch den Naturhistorikern und Geographen im Sommersemester mit einem Reisestipendium verbundener Urlaub zu gewähren, damit sie zum Behufe ihrer Ausbildung ebenfalls größere Studienreisen unternehmen können.

(A. Handlirsch.)

Rechinger, Dr. Karl. Botanische und zoologische Ergebnisse einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach den Samoa-Inseln, dem Neuguinea-Archipel und den Salomons-Inseln. 121 S. Mit 3 Tafeln. (Aus den Denkschriften der mathem.-naturwiss. Klasse der kais. Akademie der Wissensch. in Wien, Bd. LXXXI, 1907.)

Der Verfasser unternahm in den Monaten März bis Dezember 1905 in Begleitung seiner Frau eine wissenschaftliche Forschungsreise in die oben genannten Gebiete, deren botanische und zoologische Ergebnisse in den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften publiziert werden sollen. Nur die Fische sind bereits in den Sitzungsberichten der genannten Akademie (Bd. CXV, Abt. I, 1906, S. 1369—1425) bearbeitet worden. — Das gesammelte Material ist im k. k. naturhistorischen Hofmuseum aufbewahrt.

Der vorliegende I. Teil umfaßt die Bearbeitung eines Teiles der botanischen Ausbeute von den Samoa-Inseln und der Hymenopteren und Formiciden sämtlicher bereister Inseln. Und zwar teilten sich in die Behandlung der einzelnen Pflanzen- und Tiergruppen die folgenden Bearbeiter:

1. T. Reinbold (Itzehoe) für Meeresalgen (mit Ausnahme der Lithophyten und Lithothamnen).
2. M. Foslic (Trondhjem) für *Lithophyllum* und *Lithothamnion*.

3. F. v. Höhnel (Wien) für Pilze. Die Beschreibungen der neuen Arten sind in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, 1907, veröffentlicht. Mit 1 Tafel in Farbendruck.
4. A. Zahlbruckner (Wien) für Flechten. Er hat in seiner Bearbeitung die gesamte derzeit bekannte Flechtenflora der Samoa-Inseln zum Gegenstande einer eingehenden systematischen, pflanzengeographischen und biologischen Darstellung gemacht. Mit 1 Tafel in Dreifarbindruck.
5. F. Stephani (Leipzig) für Lebermoose.
6. E. Hackel (Unteräch) für Gramineen.
7. F. Kohl (Wien) für Hymenopteren (mit Ausschluß der Ameisen). Mit 1 Tafel.
8. G. Mayr (Wien) für Formiciden.

Eine Durchsicht namentlich der Florenlisten zeigt eine durchschnittlich große Zahl von Formen, welche entweder überhaupt oder für das durchforschte Gebiet neu sind. Speziell kann die Flechtenflora Samoas nach dem Urteile Zahlbruckners nunmehr, da die Aufsammlungen Rechingers vorliegen, als gut bekannt bezeichnet werden. Daß außerdem zahlreiche neue Standorte von aus dem Gebiete bekannten Pflanzenarten aufgefunden worden sind, sei nebenbei bemerkt.

Zusammenfassend läßt sich somit sagen, daß die Reise, dank der zielbewußten und eifrigen Tätigkeit des Verfassers, in ihren Ergebnissen als wohl gelungen bezeichnet werden muß. Dr. L. Linsbauer (Klosterneuburg).

Hayek, A. v. Flora von Steiermark. Eine systematische Bearbeitung der im Herzogtume Steiermark wildwachsenden oder im großen gebauten Farn- und Blütenpflanzen nebst einer pflanzengeographischen Schilderung des Landes. Berlin, Verlag von Gebr. Borntraeger, 1908. Erster Band, Heft 1 (Bogen 1—5). 8°. Subskriptionspreis 3 M.

Mit der vorliegenden Lieferung beginnt ein Werk, das man im Interesse der allgemeinen Verbreitung einer modernen Speziesforschung in unseren Ostalpen nicht weniger als vom pflanzengeographischen Standpunkte aus freudigst begrüßen muß. Kommen doch in der Flora von Steiermark so viele verschiedene Elemente zusammen, daß ihre kritische Bearbeitung weit über die Grenzen des Landes hinaus von Bedeutung sein muß, zumal da die bestehenden Florenwerke über die inneren Ostalpenländer fast durchwegs veraltet oder nur Standortsauzfählungen sind. Das vorliegende Werk bringt präzise Beschreibungen der mit gutem Takte abgegrenzten Arten und ihrer Unterabteilungen, in deren Gliederung nicht zu weit gegangen wird, so daß die Darstellung durch klare Übersichtlichkeit von der augenblicklich ziemlich verbreiteten entgegengesetzten Mode angenehm absticht, Bestimmungsschlüsseln für die großen Gruppen, die Familien und Gattungen und bei allen größeren Gattungen für die Arten, die wichtigsten und alle für die Nomenklatur ausschlaggebenden Literaturzitate und ausführliche Verbreitungsangaben. Die letzteren sind nur bei ganz all-

gemein verbreiteten Arten zu einer Übersicht zusammengezogen, bei allen anderen im Detail aufgezählt, bei ganz seltenen auch der Sammler und die Autopsie angeführt. Die Durchführung der internationalen („Wiener“) Nomenklaturregeln machte bei den Pteridophyten — abgesehen von Varietäten, bei denen es sich nur um die Übertragung in die anders benannte Gattung handelt — drei neue Namenkombinationen nötig: *Dryopteris pulchella* (Salisb.) Hay. (*Phegopteris Dryopteris* [L.] Fée = *Dryopteris Linnaeana* Christens.), *Dryopteris remota* (A. Br.) Hay. (*D. Filix mas* × *spinulosa*) und *Polystichum Illyricum* (Borb.) Hay. (*P. lobatum* × *Lonchitis*). Neu beschriebene Varietäten sind: *Asplenium Ruta muraria* var. *pseudolepidum* und *Equisetum maximum* var. *flagelliforme*. Sie wurden nebst der deutschen Beschreibung im fortlaufenden Text in Befolgung der Nomenklaturregeln mit lateinischen Diagnosen als Fußnoten versehen und dadurch gezeigt, daß es bei gutem Willen gar keine Schwierigkeiten bereitet, der mit Mühe errungenen internationalen Konvention nachzukommen, so daß, wie es ja überhaupt glücklicherweise den Anschein hat, jene, welche sich dagegen sträuben, ganz vereinzelt bleiben und dann sich selbst, nicht aber den Nomenklaturregeln, das Plagiatentum, welches Prof. Palla (Österr. botan. Zeitschr., LVIII, S. 59) befürchtet, und ähnliche Unannehmlichkeiten zuschreiben müssen.

Etwas anfechtbar erscheint dem Referenten die formelle Bezeichnung der Bastarde. Verfasser schreibt z. B.: „× *Dryopteris Filix mas* × *spinulosa* (A. Br.) Christens. *D. remota* (A. Br.) Hay.“ Dadurch erhält die Bastardkombination zweimal das Bastardzeichen, während es beim binären Namen, zu dem es auch nach den Nomenklaturregeln (Art. 31) einen integrierenden Bestandteil bilden soll, fehlt. Für überflüssig hält Referent auch die Zitierung eines Autors zur Kombination, denn damit erhält der Bastard eigentlich zwei Namen, während doch die Kombination kein Name, sondern der Ausdruck einer veränderlichen wissenschaftlichen Erkenntnis ist. — Die Abbildungen sind zwar recht primitiv, erfüllen jedoch ihren Zweck, einerseits das Wichtigste über die Morphologie der großen Gruppen und andererseits feine, schwer beschreibbare Habitusunterschiede in den Details nahe verwandter Arten zu illustrieren.

Druck und Ausstattung sind hübsch und praktisch, der Preis mäßig, so daß auch die äußeren Bedingungen für eine weite Verbreitung des Werkes erfüllt sind.

Handel-Mazzetti.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Referate. 180-188](#)